

## **Bekenntnis und protestantische Haltung**

**Predigt** 5. Buch Mose 6, 4 – 9

Gabriele Wuttig-Perkowski, 23. April 2017; Paul-Schneider-Gemeinde

### **Der Glaube ist in der Öffentlichkeit in Verruf geraten:**

- Islamismus ruft Misstrauen gegen Religionen hervor (jüdischer und christlicher Glaube sind davon genauso betroffen wie der Islam).
- Gewaltpotential des Monotheismus wird beklagt
- Das Christentum steht in der Kritik oder wird gleichgültig abgelehnt als vormodernes Denken. Den Kirchen, auch unserer, gelingt es nicht, erfolgreich über die Anhänger hinaus dem entgegenzuwirken.

### **Gibt es eine „Protestantische Haltung“?**

- Beispiele: Gräfin Dönhoff, Helmut Schmidt, Hildegard Hamm-Brücher
- nüchtern, protestantisch, preußisch, nicht auf persönlichen Vorteil bedacht; moralisch integer
- Verantwortung in der Welt übernehmen
- Zwei-Reiche-Lehre
- Nüchternheit und Fleiß kein Wert an sich:
- auch Eichmann war pflichtbewusst und fleißig,
- im Nationalsozialismus wirkten viele Menschen mit pflichtbewusst und gehorsam mit und traten die Lebensrechte von Juden, Roma, Homosexuellen, Menschen mit geistiger Behinderung und politischen Gegnern in den Dreck. Auch Deutsche Christen waren auf protestantischer Seite dabei.

### **Kirche = Spiegel der Gesellschaft**

- Parteien: Wählerbefragungen ergeben, dass Kirchenmitglieder mit leichten Verschiebungen wie die übrige Bevölkerung wählt
- Christen für / in der AfD (Kirchentag)
- Diskussion um Atombewaffnung: vom Status confessionis der reformierten Kirchen bis zur Schöpfungsordnung konservativer Lutheraner
- Es gibt nicht „die protestantische Haltung“, sondern Christ\*innen sind eingebunden in ihre jeweiligen gesellschaftlichen Verhältnisse
- der Glaube führt nicht zu einer bestimmten politischen Überzeugung oder Haltung
- Luther: Worte gegen die Bauern, gegen die Juden und ihre Lügen

### **Ist es also beliebig, welche Haltung wir als Christ\*innen in der gegenwärtigen Gesellschaft vertreten? Das sei ferne!**

- Kirche wird glaubwürdig, wo sie ethisch handelt.
- Nachtcafé, Kirchenasyl, Begleitung von Geflüchteten, öffentliche Parteinahme für Verfolgte; allerdings wird eine gesellschaftspolitische Parteinahme innerhalb und außerhalb der Kirche oft kritisch gesehen.
- Barmen 5: Die Kirche erinnert an Gottes Reich, an Gottes Gebot und Gerechtigkeit und damit an die Verantwortung der Regierenden.
- Woher kommen die Kriterien?
- Die Frage des Schriftgelehrten nach dem höchsten Gebot

*»Du sollst den Herrn, deinen Gott,*

*lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst« (5. Mose 6,5; 3. Mose 19,18).*

- 28 Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben.

Der Schriftgelehrte antwortet mit dem Bekenntnis „Schema Jisrael“, dem jüdischen Glaubensbekenntnis, wie es im 5. Buch Mose überliefert ist:

- Dtn 6, 4 – 6 : das jüdische Glaubensbekenntnis

Höre, Israel: Der HERR, unser Gott, ist einer.

Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit deiner ganzen Kraft.

Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen in deinem Herzen bleiben, und du sollst sie deinen Kindern einschärfen, und du sollst davon reden, wenn du in deinem Haus sitzt und wenn du auf dem Weg gehst, wenn du dich niederlegst und wenn du dich erhebst.

Du sollst sie als Zeichen auf deine Hand binden und sie als Merkzeichen auf der Stirn tragen, und du sollst sie auf die Türpfosten deines Hauses schreiben und an deine Tore.

Das Sch'ma J'Israel handelt vom Lernen und vom Lehren und vom Tun.

Zuerst ergeht die Aufforderung: „Höre, Israel!“

Bei Lukas fehlt sie. Aber 10 – 20 Jahre früher hat der Evangelist Markus sie noch in seiner Erzählung bewahrt. Dort antwortet Jesus auf die Frage des Schriftgelehrten (Mk 12, 29ff). Höre Israel. Der Herr unser Gott ist einer. Lukas fängt wenig biblisch mit: „Du sollst ...“ an.

Bevor es zum Bekenntnis kommt, steht also im 5. Buch Mose die Aufforderung zu hören – auf Gottes Wort, wie es in der Schrift überliefert ist.

Dann folgt das Bekenntnis: Der Herr, unser Gott, ist einer. Das Bekenntnis zum einen Gott – jetzt ist es der Gott Israels. Einst werden sich die Völker mit den Juden zu ihm bekennen und er wird sich als ihr Gott erweisen. Durch Jesus gehören wir als Christinnen und Christen dazu. Durch ihn bekennen wir uns zu dem einen Gott. Dieses Vertrauen in die Zukunft klingt in diesem Bekenntnis mit an. Es ist die Voraussetzung für alles folgende.

Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit deiner ganzen Kraft.

Das Lieben Gottes ist kein frommes Gefühl, kein Gemütszustand.

Es ist der Auftrag, Gott zu lieben mit allem, was mir zur Verfügung steht.

Mit dem Herzen.

Im Hebräischen ist das Herz - anders als bei uns - Sitz der Vernunft, der Weisheit, des Urteilsvermögens.

Von ganzer Seele:

Die Seele ist das Leben, also mit meinem ganzen Leben.

Mit aller Kraft,

das heißt mit allem, was ich tun kann.

Die Hingabe an Gott ist ungeteilt.

Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen in deinem Herzen bleiben, übersetzt Luther. Wörtlich heißt es: Die Worte, die ich dir heute gebiete, sollen auf deinem Herzen sein. Sie sind nicht etwas, was wir sowieso schon in uns tragen, sondern Gott legt uns die Gebote auf.

Was wir selbst in uns tragen, äußert sich eher in Sätzen wie: „America first“ oder „Deutschland zuerst“. Aussagen, die in letzter Zeit immer mehr Verbreitung finden. Mit den Geboten Gottes sind sie unvereinbar.

Gott legt seine Gebote auf unser Herz. Also auf unseren Verstand und unser Urteilsvermögen. Und er macht es uns zur Aufgabe, die Gebote zu tun. Durch das Tun wird unser Leben geheiligt. Und das Tun bedeutet Kontakt zwischen Gott und Mensch. Gehorsam gegenüber seinen Geboten.

Jesus bzw. der Schriftgelehrte fasst die Gebote in dem Satz zusammen: Liebe deinen Nächsten – er ist wie du. So übersetzt es Martin Buber. Das ist das ganze Gesetz und die Propheten, sagt Jesus. Und im Lukas-Evangelium wird gleich im Anschluss die Geschichte vom barmherzigen Samariter erzählt. Sie erklärt: Der Nächste ist derjenige, der meine Hilfe braucht. Und ich werde demjenigen zum Nächsten, dem ich helfe.

Im Schema Jisrael bleibt es nicht beim Hören und Tun, sondern auch die Zukunft kommt in den Blick:

Und du sollst die Gebote deinen Kindern einschärfen, und du sollst davon reden, wenn du in deinem Haus sitzt und wenn du auf dem Weg gehst, wenn du dich niederlegst und wenn du dich erhebst.

Der Glaube wird gelebt im Tun der Gebote und er wird an die Kinder weitergegeben, wo wir davon reden: Wenn wir im Haus sitzen und auf dem Weg gehen; wenn wir uns niederlegen und wenn wir uns erheben. Und damit das Bekennen des Glaubens nicht in Vergessenheit gerät, gibt es ganz praktische Erinnerungen:

Du sollst sie als Zeichen auf deine Hand binden und sie als Merkzeichen auf der Stirn tragen, und du sollst sie auf die Türpfosten deines Hauses schreiben und an deine Tore.

Die Offenbarung der Gebote am Sinai wird zum Heute, wo die Gebote gelehrt werden. Jesus ist Die Offenbarung Gottes in Jesus Christus wird für uns zum Heute, wo das Evangelium verkündet und angenommen wird und wo es das Handeln bestimmt.

Das Bekenntnis zu Gott ist mit dem Tun seiner Gebote untrennbar verbunden, wie sie uns überliefert sind und wie wir sie weiter überliefern.

Höre Israel. Der Herr, unser Gott ist einer und du sollst ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller Kraft und deinen Nächsten wie dich selbst.

Auf der Kreissynode haben wir gestern darüber diskutiert, ob wir als Kirchenkreis einem Bündnis für ein weltoffenes und tolerantes Berlin beitreten. Noch ein Bündnis,

wurde kritisch angemerkt. Und: Das ist ja alles richtig, wofür das Bündnis steht, aber reicht es nicht, wenn wir es tun? Die Barmer Theologische Erklärung aus der Bekennenden Kirche gibt uns mit auf den Weg, dass wir als Kirche erkennbar sein müssen, uns nicht ins Private zurückziehen und die Welt sich selbst überlassen. Es ist unsere Aufgabe, in die Gesellschaft hineinzuwirken, auch öffentlich hörbar als Kirche, eine der bitteren Lehren aus dem Versagen der Kirche im Nationalsozialismus.

Folgt aus dem Bekenntnis des Glaubens nun eine klare protestantische Haltung? Sie kann nur darin bestehen, im Vertrauen auf Gott, das Liebesgebot als das höchste Gebot für unser Zusammenleben zu achten. Denn Liebe ist auch hier aktives Tun dessen, was der Nächste braucht. Das ist der Maßstab unseres Handelns. Das gilt auch in der Politik: Es gibt keinen Bereich unseres Lebens, der von diesem Gebot ausgespart wäre. Und noch etwas gehört dazu: Das Wissen, in all unserem Bemühen sind wir fehlbar, können uns irren oder haben nicht genug Kraft. Auch das gehört zu unserem Bekenntnis, dass wir aus der Vergebung leben und deshalb auch anderen vergeben können.

Amen